

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Korpusseite oder deren Raum 10 Pf. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abe de 7 Uhr, angenommen.

Nr. 24.

Sonnabends, den 25. März.

1893.

Kampf von Schwarzdrosseln mit Reptilien.

Mitgeteilt von Paul Georgerlähn.

Mein lieber Freund August Creydt, jetzt k. l. Bientnaut im 8. Sülzaren-Regiment Fsh. v. Koller in Slavonia, teilte mir, als er mich das letzte Mal in Norddeutschland besuchte, folgendes mit: „Im Juli 1889 nahm er in dem ausgedehnten Park der Kaiserl. und Königl. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt wahr, wie ein Anselmännchen (*Turdus merula*) welches in der unmittelbaren Nähe in einem Taxusbaum (*Taxus baccata*) sein Nest mit Jungen hatte, wiederholt ins Gras flog, wohl weil es auf einen Gegenstand zu haben schien, ihn auch aufzuheben versuchte, jedoch immer wieder fallen ließ. Das Ab- und Zuströmen wiederholte sich noch dreimal. Als Creydt hinangab, fand er eine Anselmannatter (*Tropidonotus natrix*) im Gras, welche gerollt, wie eine Kreuzotter, die Angriffe abspähte. — Beim Anselmännchen lag eine tote Blindschleiche (*Anguis fragilis*).

Einen ähnlichen Fall veröffentlichte Herr A. Faleichin in Graz in den Mitteilungen des Naturhistorischen Vereins für Steiermark, welchen ich hier vollständig wiedergebe, da jenes, übrigens an zoologischen und speziell ornithologischen Aufsätzen ausgezeichnete Forscher, wie Blasius, Gans und A. Mojszovar von Mojszovics, sehr reiche Vereinsorgane den wenigsten Lesern des „Zoologischen Garten“ zugänglich sein dürfte.

In einem der ersten Junitage a. c. (1885) bemerkte ich, (Faleichin) gegen die Mittagsstunde im hiesigen (Graz) Stadtpark am Anfang einer „Geh-Allee“ ein Schwarzmehlmannchen, im Kampfe mit einer etwa 13 cm langen gemeinen Eidechse (*Lacerta agilis* L.). Die Amiel wollte die Eidechse im Fluge ergreifen, flog daher stets knapp an sie heran, um sie im geeigneten Momente am Hals zu fassen; die Eidechse verteidigte jedoch mühsam ihr Leben; mit hochauferichtetem Kopfe und weit geöffneten Naden folgte sie allen Bewegungen der Amiel, drehte sich lebhaft im Kreise herum und machte sogar seine Sprünge gegen ihren Angreifer. Das interessante Manövrieren mochte etwa zwei Minuten lang gebauert haben, als durch einen Zufall die angreifende Amiel der ergränzten Eidechse im Fluge etwas allzumaher heran kam, — die Eidechse sprang nochmals nach der Amiel, erfaßte sie diesmal am Bein, bis sich fest und wurde von der Amiel, die ein schmerzhaftes Geschrei vernahm, ließ, durch ein nachziehendes Geschrei auf den nächsten Baum getragen. — Leider entzog mir das dicke Laub eine weitere Beobachtung; ich konnte den Ausgang des Kampfes nicht mehr wahrnehmen, wahrscheinlich wurde die Eidechse bald darauf mit einigen kräftigen Schnabelschlägen lahmprüfend gemacht.

Dieser Beobachtung reist der damalige Redakteur der Mitteilungen, Herr Professor Dr. Eder Mojszovar von Mojszovics eine andere an, welche er nach Kaiserl. und Königl. Notar Dr. Franz Freichelmander in Obdach erzählt, „als einen Beleg für die Sarnuligkeit“ uneres anglich gebeten „Stadtpart-Biervogels“. Im Sommer v. J. (1884) sah Freichelmander zufällig auf einer Wiese, vor dem sogenannten Portierhause im „Nofenbain“ bei einem Gutsbesizer am Nofenberg bei Graz, eine Glucke (Mutterhenne) mit ausgebreiteten Flügeln und unter lebhaftem Geschrei umherrennend und mit den Schwingen nach dem im Gras befindlichen schlängelnd. Als er näher trat, gewahrte Herr P., daß im ungefähr handhohen Grase eine Schar Schlamm laufend hin- und herließ, augenscheinlich genötigt durch eine Amiel, die wiederholt emporschüpfte und sich wieder auf den Boden stürzte, in Springen, wie man sie eher bei jungen kämpfenden Hähnen sieht. Da die Deme immer mit den Flügeln nach der Amiel schlug, so zweifelte P. nicht, daß letztere die Jungen mit ihren Springen angreife, während erstere sie zu vertreiben suchte. Das Ganze währte einige Sekunden; die Amiel stürzte die Ammesheit des Herrn P. in 6 bis 8 Schritt Entfernung wenig; erst beim Näherreten des Beobachters flog sie mit den bekannten quackenden Lauten auf einen nahen Baum. Ob sie mit dem Schnabel nach einem Jungen gegriffen hatte, konnte P. wegen des heraufenden Durcheinander und wegen der Höhe des Grases nicht sehen. Die Portierknecht erklärte nachträglich, ihre Samen seien öfters in großer Aufregung gewesen, wie wenn sich ein Raubvogel setze, und meinte, dies ließe vielleicht auf Angriffe der Amiel zurückzuführen. Bestimmtes mußte sie aber nicht.

Wenn hien dabei nicht die gelegentlich des Semperhies „Amielprozesses“ in Würzburg zur Presse geförderten witzigen und angeblichen Schandthaten der Amiel ein? Während jener, zur Teil auch in der Demit. Monatschrift (1880 Januar u. f. m.) veröffentlichten Mitteilungen zuweilen eine gewisse Voreingenommenheit anzufassen schien, haben wir es in den oben angeführten drei Beobachtungen mit offensibaren Belegen für das cholerische Temperament vieler Stadtbarnseln zu tun.

d. In der letzten öffentlichen Sitzung des **Wernig. Königl. Amtsgerichts**, Abteilung für Strafsachen, am Donnerstag den 16. März, in welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und welcher die Herren Wagenfabrikant Hasehorst von hier und Hotelbesitzer Lichtenberg aus Hsenburg als Schöffen beimohnten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Müller aus Elbingerode, welcher der Uebertretung angeklagt war, da er über eine fremde Wiese gefahren sein sollte, wurde, da er ein Recht hat, über die Wiese zu fahren, freigesprochen.

2. Ein Arbeiter von hier sieht unter der Anklage, vom Gehöft des Hotelbesizers Briehl hier eine Wittgabel entwendet zu haben. Er läugnet, wird aber durch den vernommenen Zeugen überführt und wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Ein Fleischer aus Hsenburg, wegen Feilhaltens verbordenen Fleisches schon vorbestraft, sieht unter der Anklage, im Oktober v. Jz. das Vermögen eines Einwohners in Waff-reiben durch Verpögelung falscher Thaidagen geschädigt zu haben und zwar um sich einen Vermögensverlust zu verschaffen. Der Angeklagte hatte eine Kuh von dem Einwohner in Wasserbren gekauft und eine Entschädigung von 30 Mark gefordert, da die Kuh krank gewesen sei und er von dem Fleische viel habe wegworfen müssen. Durch die sehr umfangreiche Beweisaufnahme wurde der Angeklagte des verübten Betruges schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Ein Zeuge wurde wegen dringenden Bedarfs des Meineses sofort in Untersuchungshaft genommen.

4. Ein hiesiger Arbeiter, schon mehrfach wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs u. s. w. vorbestraft, betritt jetzt wiederum die Anlagebank der Unterelbingerode Hof unter Hsenburg, weshalb er zu 1 Monat Gefängnis zu läßt einer noch zu verübenden Strafe verurteilt wurde.

5. Ein schon wiederholt, namentlich wegen Fortdiebstahls vorbestrafter hiesiger Arbeiter und dessen Tochter, die auch schon wiederholt wegen Fortdiebstahls vorbestraft ist, haben wiederum gemeinschaftlich im hiesigen Fortwieder Wernigerode eine Partie Bienenstöcke entwendet. Sie wurden deshalb zu je 15 Mk. Geldbuße oder entsprechende Gefängnisstrafe, vom Wert ab von 1,50 Mk. und zu einer Zusätzstrafe von 1 Woche verurteilt.

6. Die Frau eines Arbeiters hieselbst hat nach ihrem eigenen Geständnis am 4. August v. J. eine andere Frau durch Worte beleidigt. Sie wurde deshalb zu einer Geldbuße von 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis verurteilt verurteilt. Auch wurde, da die Beleidigung eine öffentliche war, auf Publikationsstrafe erkannt.

7. Ein fremder Bäder, schon vorbestraft, steht unter der Anklage, einem anderen Bäderbesizer in Schierde am 14. August v. J. ein Bohnenbäckchen entwendet zu haben. Er wird schuldig befunden und wegen Diebstahls mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

8. Ein Pferdehändler aus Nordhausen ist angeklagt in der Steinbergstraße in Elbingerode in der Nacht vom 6. zum 7. Februar d. Jz. ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Er wurde aber freigesprochen.

9. Ein Arbeiter aus Elbingerode schon mehrfach vorbestraft wegen Verhöhnung, Mißhandlung u. s. w., wird beschuldigt am 4. Dezember v. Jz. einen Knecht aus Elbingerode mittelst eines gefährlichen Werkzeuges seines Meisters mißhandelt zu haben. Ihn trifft deshalb eine Gefängnisstrafe von 2 Monat, auch wurde das Messer für konstatirt erklärt.

10. Ein Fuhrknecht aus Hobegeis, schon vorbestraft, steht unter der Anklage, durch mehrere Handlungen um sich einen Vermögensverlust zu verschaffen, durch Verpögelung falscher Hahnschen ein Verstum erregt und dadurch das Vermögen des Gutsbesizers Saake in Elbingerode geschädigt zu haben. Er wurde wegen Betruges in einem Falle mit 3 Tage Gefängnis bestraft.

11. Zwei Arbeiter aus Hsenburg, schon vorbestraft, sollen zu Hsenburg den Fortschaffers Gröben dafelbst durch Worte beleidigt haben und zwar am 12. Dezember v. J. Beide wurden schuldig befunden und zu 15 Mk. oder 3 Tage Gefängnis verurteilt.

12. Ein Arbeiter aus Hsenburg schon mehrfach wegen Betrugs, Diebstahl, Fortdiebstahl u. s. w. vorbestraft, soll am 28. Februar d. Jz. eine Fische im Hsenburger Neuvier abgehauen haben, wurde aber wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

13. Ein Handwerksmann und dessen Sohn, beide aus Hsefelder, waren angeklagt, einen Einwohnereinen Posten und Pfeiler entwendet zu haben. Beide Angeklagte wurden des Diebstahls schuldig erkannt und deshalb der Vater mit 3 Tagen, der Sohn mit 1 Tag Gefängnis bestraft.

14. Eine Arbeiterfrau und deren Sohn, beide aus Elbingerode, letzterer schon mehrfach vorbestraft werden

beschuldigt, am 4. Januar d. J. sich trotz Aufforderung aus einer fremden Wohnung nicht entfernt und einer anderen Frau mit einem Haarbüschel an der Hand geschlagen und die Angeklagte auch mit einem harten Gegenstande auf Menschen gemorren, auch eine fremde Frau und den Dienstmagd Köhler beleidigt zu haben. Es wurden verurteilt auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme die Frau wegen des Vergehens mit 24 Mk. oder 8 Tage Gefängnis, wegen der Uebertretung zu 3 Mk. oder 1 Tag Haft, der Arbeiter wegen des Vergehens und der Uebertretung mit 2 Monat und 1 Woche Gefängnis.

15. Ein fremder Brauergeselle, jetzt ohne Domizil ein sehr vielfach wegen Bettelns, Widerhandels, Landstreichens u. s. w. auch schon mit Uebertretung vorbestrafter Mensch erscheint heute aus der Haft vorgeführt wiederum auf der Anklagebank. Er wird heute beschuldigt in Hsenburg gebottelt und ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Ihn trifft deshalb eine Haftstrafe von 5 Wochen und Uebertretung an die Landespolizeibehörde.

16. Zwei fremde Arbeiterinnen schon mehrfach vorbestraft wegen Bettelns, Landstreichens, Diebstahls u. s. w. sollen am 7. März d. Jz. in Bedenfeld einen Korb entwendet haben und die Eine dem Amtsvorsteher Semneberg und dem Amtsdienere in Wasserleben angegehört sich eines falschen Namens bedient haben. Die Angeklagten wurden aber nicht wegen Diebstahls, sondern wegen Hehlerei zu je 1 Woche Gefängnis, außerdem die Eine noch wegen der Verleitung eines falschen Namens zu 2 Wochen Haft verurteilt.

17. Ein Arbeiter von hier, jetzt ohne festen Wohnsitz, schon sehr viel auch schon mit Zuchthaus vorbestraft, soll der Witwe Gypers hieselbst an einem Tage des Januar d. J. einen Eimer entwendet haben. Er ist gefänglich und wird wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Eine Sache wurde auf den 23. d. Mts. verlag und eine Sache fiel aus, da der Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückgenommen war.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Montag nach Aufhebung der Frühkühlstaffel bei dem Erzherzogthümlich Bawenschen Gerichtshofen, eine Spazierfahrt durch den Tiergarten, von welcher die Majestäten um 5 Uhr nach dem Berliner Schloß zurückkehrten. Am Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung im Opernhaus bei. Dienstag Vormittag in der 3-ten von 9 bis 10 Uhr unternahmen beide Majestäten zunächst eine gemeinliche Spazierfahrt. Von dieser zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinetts und nahm darauf an einige militärische Weiblungen entgegen. Mittags 12 Uhr begab sich der Kaiser zum kommandierenden General des Gardekorps, General der Infanterie Fsh. v. Meerfeldt-Hülsem, um ihm anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums seine Glückwünsche auszusprechen. Der Kronprinz und die königlichen Prinzen stauteten dem General im Laufe des Dienstag Vormittags ihre Gratulationen ab. — Nach einer, der Polit. Korrespondenz aus Rom zugehenden Meldung, sind Unterhandlungen über die Modalitäten des vom deutschen Kaiser dem Papste abgustattenden Besuches hiesig noch nicht eingeleitet worden. Als wahrscheinlich gilt, daß seitens des Vatikans auch diesmal die Beobachtung des gleichen Zeremoniells gewünscht werden wird, wie es im Jahre 1888 anlässlich des Besuches des deutschen Kaisers beim Papste vereinbart wurde.

Das erste Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält wieder eine große Anzahl von Gesuchen um Verleihung des Feuertages, ferner um Abschluß eines Abkommens mit anderen Nationen zur Wiederherstellung des Silberertrages, um Verlegung der Gemarkung eines Handelsvertrages mit Ausland, wenn durch dieselben die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle herbeigeführt wird, um Annahme der Militärvorlage in allen wesentlichen Punkten.

Auch der Bundesrat wird in seinen Arbeiten eine Stornoaue eintreten lassen, die so lange dauern wird, wie die Dienstferien des Reichstags. Der Bundesrat wird noch eine Reihe wichtiger Vorlagen, wenn auch nicht ausschließlich auf gesetzgebungslichem Gebiet, zu erledigen haben; auch auf letzterem stehen für die nächste Zeit noch wichtige Beschäfte bevor.

Der bekannte deutsche Aristokrat Herr Dr. Stuhlmann, welcher Ende voriger Woche in Antwerpen und Brüssel weilte und auch vom König Leopold in längerer Audienz empfangen wurde, hat die Mitteilung gemacht, daß alle über Emin Pascha in Umlauf gekrienen Todesgerichte der Begründung entbehren. Seiner frischen Ueberezeugung nach, ist Emin Pascha sicher und wohl aufgegeben und würde binnen nicht allzu fernem Zeit aufentsich Nachrichten von ihm in Europa eintreffen.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

Auf die Tagesordnung der nächsten Versammlungen des Herrenhauses ist gelegt worden: „Mündlicher Bericht der Publikationskommission über die gleichlautenden Petitionen des Vorstandes des deutschösterreichischen Reformvereins zu Straßeln in Schlefien und anderen um staatliche Prüfung der jüdischen Schulgesetzgebung.“
Der Reichstag hat die Petition des Reichstagespräsidenten Herrn Graf v. Pfeil-Hausdorf, Antrag der Kommission: Das Herrenhaus wolle beschließen, die vorbesagten Petitionen der kaiserlichen Staatsregierung zur Prüfung und Berücksichtigung zu übermitteln.
Der konstituierende Landtagsabgeordnete Eberhard in Dels ist zum Oberrechnungsrat beim Rechnungshof des deutschen Reiches ernannt und hat in Folge dessen, sein Landtagsmandat niedergelegt. Herr Eberhard wurde 1889 für Wartenberg-Namslau-Dels gewählt, nachdem sein Vorgänger von Heybrandt und der Laiz, wegen seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten, sein Mandat niedergelegt hatte.

Der Vorstand der Berliner Gewerbeausstellung 1896 hat sich gebildet. Zum Vorsitzenden ist Kommerzienrat Fritz Kühnemann, zum 1. Stellvertreter Baumeister B. Felsch, zum 2. Stellvertreter Kommerzienrat L. M. Golzberger gewählt worden. Es haben sich schon gegen 3000 Ansteller gemeldet.

Aus Spanien ist eine mit 1600 Unterschriften besetzte Petition zu Gunsten der Militärvorlage an den Reichstag abgegangen worden.

Zur bevorstehenden Einführung der mittel-europäischen Zeit als einheitlichen Zeit in Deutschland schreibt der „Neusachs.“: Zunächst erwidert den Eisenbahnen die Aufgabe, dem richtigen Gange der Stationen eine erhöhte Fürsorge zuzuwenden. ... Das Reichseisenbahnamt hat die Eisenbahnverwaltung darauf hingewiesen, daß fortan ein Unterschied in den Zeitangaben der Uhren auf der Zugangseite der Stationen und der Uhren auf der Abgangseite nicht mehr bestehen darf, vielmehr alle Stationsuhren übereinstimmend nach der gesetzlichen Zeit gerichtet werden müssen.

Die auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. April 1892 gebildeten **Gewerkschaften mit beschränkter Haftung** unterliegen nach einem von dem Finanzminister erteilten Bescheide als solche der Einkommensteuer nicht, weil sie nach ihrer rechtlichen Natur zu keiner der im § 1 Nr. 4 des Einkommensteuer-Gesetzes bezeichneten Kategorien von nicht-physikalischen Personen zu rechnen sind.

Sic nolo. In der letzten Sitzung der Militärkommission sagte der Abg. Richter, man sehe in der Militärvorlage einem sic volo, sic jubeo (so will ich's, so befehle ich's) gegenüber. Hiergegen legte der Reichstagspräsident unter Hinweis darauf, wie die Verteilung der Vorlage auf alle Vorlagen und Antworten geschehen, und die Notwendigkeit der dringenden Heeresverfassung nachzugehen, entschiedene Bemerkung ein. Viel richtiger sei es zu sagen, daß der Abg. Richter eine Politik sic nolo (so will ich's just nicht) treibe. Dieser entgegnete zwar, daß sein Antrag der Regierung 25 000 Neutruppen „biete“ (aber ohne alle Kompensationen für die Abfertigung der Dienstjahre), indessen wenn man berenkt, daß jetzt die Regierung unter gewissen Voraussetzungen auf die vom Abg. Richter längst gewünschte zweijährige Dienstzeit nicht bloß bei der Infanterie, sondern auch bei den übrigen Truppspezialitäten, und Förderung des freiwilligen Programms, Durchsührung der allgemeinen Wehrpflicht, versprechen will, daß andererseits aber der Abg. Richter nunmehr die lebhafteste Opposition macht, so liegt darin in der That der Beweis für eine Politik, die man mit dem Worte sic nolo bezeichnen kann.

Die „Post“ bringt folgenden Artikel: Wenn der Bericht der Militärkommission des Reichstages über die Militärvorlage, wie jetzt verlautet, um den 17. April festgesetzt und verteilt wird, dürfte die zweite Lesung im Plenum sich voraussichtlich bis in die vierte Woche des Monats April hinziehen. Selbst wenn die mehreren Blättern zugegangene Nachricht zutrifft, daß der Reichstag, für den Fall, daß keine Verhinderung erfolgt wird, ohne dröcker die Neuwahlen vor Anfang Juni nicht stattfinden. Da jene Nachricht richtig ist, läßt sich zur Zeit nicht mit Sicherheit beurteilen. 1887 ist allerdings die Reichstagsauflösung ebenfalls schon nach der zweiten Lesung erfolgt. Allein die Verhältnisse lagen doch damals wesentlich anders; es fehlt jetzt namentlich der entscheidende Grund, welcher damals für die rasche Entscheidung sprach. Es galt 1887, der eminenten tatsächlichen Geschicklichkeit Herrn Dr. Windthorst's keine Zeit zu lassen, für die dritte Lesung eine Position zu gewinnen, durch welche die Wahrscheinlichkeit der Opposition sich wesentlich gebessert haben würden. Auch ist es zur Zeit nicht eben üblich, sich Vorwängen aus der Wismarschen Zeit anzuschließen. Wie dem aber auch sei, werden unsere Freunde gut thun, sich auf die Eventualität eines Wahlkampfes zu rüsten, damit sie eine etwaige Auflösung des Reichstages nicht unvorbereitet trifft. Gerade für unsere Partei würde ein Reichstagswahlkampf aus Anlaß der Verwerfung der Militärvorlage ganz besondere Schwierigkeiten bieten und, wenn die Vorbereitungen nicht sorgfältig getroffen werden, die Gefahr einer Wiederholung der Vorgänge von 1890 in sich schließen. Es ist daher besonders wichtig, die Wahl-Organisation baldigst zu prüfen, etwaige Lücken und Mängel zu beseitigen und Alles für die Mobilmachung bereit zu machen. Wir empfehlen insbesondere, auch der Kandidatenfrage, welche dieses Mal ungewöhnliche Schwierigkeiten bereiten dürfte, bald näher zu treten und auch die Wahlfälle nicht zu vergessen.

Dem Generalleutnant von Schulz und den Generalmajors Kleinhaus, Mühlmann, v. Berlin, Harnisch, v. Seydowitz und Bohe L. ist der **Abschied bewilligt** worden. In Schulz' Stelle (Präsident des Ingenieur-Komitees) tritt Generalmajor Paulus. Die neuen Brigadefeldkommandeure sind noch nicht ernannt.

Nach einer Meldung aus Rom hat Kaiser Wilhelm II. dem Papste seine bevorstehende Ankunft in Rom zur Kenntnis gebracht, welche Mitteilung von Leo XIII. gleichfalls auf telegraphischem Wege beantwortet wurde. Unterhandlungen über die Formen des vom deutschen Kaiser dem Papste abzuwartenden Besuchs sind bisher noch nicht eingeleitet worden. Als wahrscheinlich gilt, daß vom Vatikan aus diesmal die Beobachtung des gleichen Ceremoniells gewünscht werden wird, wie es im Jahre 1888 anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers beim Papste vereinbart wurde.

Der europäische **Eisenbahn-Jahrplan-Kongreß** wird am 7. und 8. Juni in London stattfinden.

Schlüßergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreise **Arnsberg-Diözesan**: Fassungal wurde mit 12016 Stimmen gewählt; Bese erhielt 3336 Stimmen.

Die die „Post“ vernimmt, soll der § 41 der **Konfessionsordnung** abgeändert werden und dem Bundesrat ein Gesetzentwurf demnachst zugehen.

Der **Erzbischof von Breslau, Kardinal Kopp**, traf Dienstag hier in Berlin ein. Er wurde zunächst vom preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg empfangen und hat Mittwoch eine Audienz beim Kaiser. Die Reise des genannten Prälaten, der sowohl in kirchlichen Kreisen als auch am Hofe sehr großen Einfluß hat, dürfte nicht ohne politischen Hintergrund sein.

Der **kommandierende General des Garde-Korps, General der Infanterie, Freiherr v. Meerfeld-Sällesien**, feierte Dienstag das fünfzigjährige Militär-Dienstjubiläum. Auf Wunsch des Jubilars unterzogen ältere Offiziere, wie die Darbringung von Ehrenbüchern, doch tiefen schon am frühen Morgen zahlreiche Blumenpenden, Telegramme und Glückwunsch-Schreiben ein. Um 10 Uhr erschien als einer der ersten Gratulanten Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold. Eine Deputation des 41. Regiments, dessen Chef der Jubilar ist 1890 ist, überbrachte als Jubiläumsgabe einen solitären Ehrenbogen. Auch das 21. Regiment, in dem der General seine Dienstzeit begonnen hat, entsandte eine Deputation. Für das 5. Artillerie-Regiment der kommandierende General von Seck und mehrere Offiziere. Kurz nach 11 Uhr stifteten Fürst Anton Radzivil, Graf Lehndorff, sowie der evangelische Feldpropst D. Richter ihre Glückwünsche ab. Inzwischen sammelten sich in den unteren Räumen um den Hofkommandierenden der Marschall Generalsleutnant von Pape die Generale und Regimentskommandeure des Garde-Korps, denen sich auch der Erbprinz von Baden anschloß. Wenige Minuten vor 12 Uhr erfolgte die Ansprache des Kaisers, der zu Ehren des Jubilars die Uniform des 41. Regiments angelegt hatte. In einem zweiten Wagen folgte der diensttuende Freg.-Adjutant Major von Sülzen mit einem verhüllten Kader, der Allerhöchsten Ehrengabe. Diese bestand in einer vom Wihauer Theodor Alte ausgeführten Büste Se. Majestät. In Gegenwart des Kaisers, der dem General in halbdohlen Worten seine Glückwünsche und den Dank für die treu geleisteten Dienste aussprach, erfolgte sodann die Ueberreichung der Ehrengabe des Garde-Korps, eines solitären Albums, in dem mit dem Kaiser sämtliche Offiziere des Korps nach Regimentern geordnet, ihre Namen eingetragten hatten. Der Kaiser unterließ sich sodann noch mit dem Jubilar und verließ erst gegen 1/2 Uhr das festliche Gaus. Kurz nach dem Kaiser war auch der Kronprinz in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit seinem Gouverneur Major von Falkenberg erschienen, und brachte seine Glückwünsche dar. Es erjähten hierauf noch das militärische Hauptquartier mit General von Sahnke eine Deputation des 3. Artillerie-Korps mit General v. Buxin, die Offiziere des Militärbildungswesens mit General v. Kehler, General Salchow als Generalinspekteur der Fußartillerie, General von Strubberg, Oberst Steininger von der Oesterreichischen Postpost u. A. Abends fand im Kaiserhof zu Ehren des Jubilars ein Festmahl statt.

Nach der Militärärzten und Politischen Korrespondenz ist dem General der Infanterie Freiherrn von Meerfeld-Sällesien gelegentlich der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums von den ihm unterstellten Offizieren, Sanitäts-Offizieren und Beamten des Garde-Korps als Jubiläumsgabe ein Fond zur Errichtung einer Meerfeld-Stiftung in Aussicht genommen, über den der Jubilar dem Vernehmen nach zu Unternehmungszwecken im Bereich des Garde-Korps verfügt hat.

Ausland.

Italien. In Rom ist das Gerücht verbreitet, Lord Salisbury, der britische Minister des Auswärtigen, werde seine Osterferien im Gefolge der Königin Victoria in Florenz verbringen. Man legt diesem Gerüchte eine große Wichtigkeit bei, da, wenn es sich bestätigte, Lord Salisbury Gelegenheit hätte, zur Unterredung mit den auswärtigen Ministern Italiens und Deutschlands, die ihre Monarchen nach Florenz begleitet werden. — Aus Anlaß der Meldung des Pariser „Kampf“, Crispi figurire in den Papieren Reichnachs mit 50 000 Francs, erklärt die „Agenzia Stefani“, Crispi sei seit dem Jahre 1866 bei d. Minister wurde, **Abokat der Kaiser Reichnachs in Paris und Frankfurt** für deren italienische Interessen gewesen. Im Februar 1891 habe Jacques Reichnachs Crispi gebeten, seine Vertretung wieder zu übernehmen, und zugleich das bis zum Jahre 1887 schuldige Honorar bezahlen. Crispi sei noch heute Vertreter von Lucian Reichnachs, einem Sohne des Verstorbenen, welcher Immobilien in Italien besitze.

Frankreich. Einer Pariser Meldung zufolge fordert Andrieux in einem öffentlichen Briefe den Ministerpräsidenten Ribot an, den **Namen des unbekanntem K.**, der Empfänger des 1/2 Millionen-Geldes, zu nennen. Er schäufte diese Gemüthsart einem ungeheurt Gefährten (dem russischen Botschafter v. Mohrenheim). — Justizminister Bourgeois empfing Montag den Londoner Botschafter Tallifer in der Angelegenheit der **Unstreuung von Cornelius Herz**, die Auslieferung kann nunmehr

als gefichert bezeichnet werden, da gegen Herz unlängere Beweise der Erpressung vorliegen. — Privatbriefe aus Wodbad bescheiden den **Kriegsangehörigen in Dahomey** als nahe bevorstehend; König Behangin sammelt bedeutende Streitkräfte im Norden des Landes. — Entgegen dieser Nachricht lassen von dort eingegangene Berichte auf keine Minderung der Lage schließen; die Streitkräfte von Behangin sollen keineswegs angemessen sein und General Dobbis soll nur die trockne Jahreszeit (das heißt den Monat Dtober) abwarten, um Behangin vollständig zu unterwerfen. — **Urteil im Panama-Befugnisprozeß** Lefpess und Blondin erlangten mildere Urtheile. Der Gerichtshof verurteilte Lefpess zu einem Jahre, Blondin zu zwei Jahren Gefängnis, Daibaut zu fünf Jahren Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und 750 000 Frks. Geldstrafe; überdies werden Daibaut, Blondin und Lefpess auf Antrag der Zivilpartien zu einem vom Staate zu zahlenden Schadenersatz, sowie zu 375 000 Frants, zahlbar an den Liquidator Mondicourt, verurteilt. Die übrigen sechs Angeklagten wurden freigesprochen. Die Geschworenen haben in Bezug auf Blondin, Lefpess und Daibaut die Schulfrage bejaht, hinsichtlich Fontane, Sausleron, Beral, Dugue, de la Fauconnerie, Gobron und Antonin Krouff jedoch verneint.

Belgien. Der Generalrat, der Arbeiterpartei, der Vertreter aller Industriezentren, aller Arbeitervereinigungen und Gewerkschaften umfaßt, beschloß Sonntag Nachmittag in einer Vollversammlung abermals, daß ein **allgemeiner Streik** sofort proklamiert werden solle, sobald die konstituierende Versammlung das allgemeine Stimmrecht verneinere oder nur unter Beschränkungen zulassen sollte.

Ungarn. Wie aus Eszra gemeldet wird, hat Prof. Koliker seine Forderungen nach Wien trotz bringender Briefe von dort verweigert und bleibt bis auf Weiteres in Eszra. Ueber den **Zustand des Fürsten** wird strenges Geheimnis bewahrt. Das Konsilium der Ärzte hat an demselben beschlossen, eine Operation am Ohr vorzunehmen. (Steht im Widerspruch mit früheren Meldungen.) Daß der Zustand des Fürsten nicht ganz ungünstig ist, beweist, daß Prof. Koliker den ganzen Tag im Palast verweilt, nachts nach der Leibarzt und zwei harnzerge Schwestern. — In dem **Prozeß gegen Zita Georgievna** während Montag die letzten zehn Zeugen vernommen. Der Zeuge Sepanow erklärte, der Angeklagte habe den Bescheidungen Stambulows nachgespürt und gleichzeitig in fortwährenden Beziehungen zu den gedungenen Wörtern gehalten.

Amerika. Der „Herald“ meldet aus Valparaiso: Die von der brasilianischen Regierung unter Befehl des Generals Portugal gelandeten Verhaftungen greifen am Sonntag Santa Anna an und schließen die Aufständischen, die auf uruguayisches Gebiet flohen und hier größtenteils von uruguayischen Truppen entworfen wurden; darunter sollen Kanarey und andere föderalistische Führer sich befinden. Auch wird von einem **Gegensatz zwischen brasilianischen und uruguayischen Truppen** gemeldet, wobei eine brasilianische Abteilung unter Portugal bei der Besetzung der Aufständischen die Grenze überschritt. Der uruguayische Führer besah den Brasilianern unangelegen, letztere gaben Feuer, wurden aber schließlich über die Grenze zurückgedrängt. Uruguay hat, wie verlautet, von Brasilien Genehmigung für diesen Einfall verlangt. — Der oberste Gerichtshof in Washington entschied, daß **Importeure nicht berechtigt sind**, gegen Entscheidungen der Zollbehörden, die nach Anfordung von Jengen gefällig sind, zu appellieren und daß sie die von den Kommissaren der Zollbehörde auferlegten Geldstrafen zahlen müssen, wenn ein Unterschied von mehr als zehn Prozent zwischen dem erklärten und dem wirklichen Werte besteht. Im vorliegenden Falle handelte es sich um die Einfuhr von Sanddäusen.

Kleine Nachrichten.

18. In Meran beginnen die **Frühjahrsvorstellungen der Volkstheater**, welche an folgenden Tagen stattfinden: 25. März, 3. 9., 16., 23. 30. April, 7. 11., 14., 22. und 28. Mai, und dann an den Sonn- und Feiertagen der Monate September und Oktober fortgesetzt werden. — Man hegt in Stockholm Beforgnisse wegen des **Schiffs der schwedischen Grönlands-Expedition** unter Leitung der Naturforscher Björling und Kallstenius. Die Expedition ging mit einem dänisch ausgerüsteten Schiffe von St. Johns, Newfoundland, ab, kam nach der dänischen Kolonie Godhavn in Nordgrönland und segelte nordwärts weiter; von da es fehlen alle Nachrichten. Die Ausrichtung einer Aufsuchungs-expedition ist in Frage gestellt. — Wie aus New-York berichtet wird, ist am 1. d. M. der erste Spanisch zur **zweiten Brücke über den East River** gethan worden. Die Brücke wird auf drei Bogen und vier Pfeilern ruhen. Von den zwei auf Blackwell's Island und je einer an der New-Yorker und der Long-Islander Seite erbaut werden sollen. Auf der New-Yorker Seite werden zwei Hochbahnen den Zugang zu der Brücke vermitteln.

Zur Tagesgeschichte.

Blankenb., 20. März. Zum Stadtbaumeister dieser Stadt wurde in nicht öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten der Baupraktikant Hensel aus Karlsruhe einstimmig gewählt.

Wolfsbühler, 20. März. Ein verkrüppelter Mensch, der angebliche Händler Otto Naumann aus Magdeburg, der am Freitag Abend gegen 10 Uhr auf diesem Staatsbahnhofs in völlig betrunkenem Zustande sich aufstellt und weiter stehen wollte, sollte von dem Arbeiter Bobentien nach einer herberge geführt werden, da sein Zustand eine Verführung mit der Eisenbahn nicht zuließ. Als die Weichen in der Nähe des Hotels zum „Kronenring“ angefangen waren, fiel plötzlich ein Schuss. Es seien hierauf zwei Wähler herbei, die bei dem Betrunkenen einen mehrschüssigen Revolver, der noch mit vier Schüssen geladen war, vortrad. Nachdem ihm die Waffe

abgenommen war, erfolgte seine Verhaftung. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Luedinburg, 21. März. Mit Beginn des neuen Schuljahres erläßt das hiesige städtische Volksschulwesen eine völlige Umgestaltung. Die bisherigen viersechsklassigen einzelnen Schulsysteme werden zu zwei großen sechsklassigen Schulkörpern für Mädchen und Knaben mit entsprechenden Parallelklassen vereinigt und je einem Rektor unterstellt. Die Leitung der Knabenschule ist dem Rektor Obler, bisher Seminarlehrer in Genthin, und die der Mädchenschule dem Rektor Wille, bisher in Radeburg, übertragen. Das bisherige Hauptlehreramt wird aufgehoben. Unberührt von dieser Veränderung bleiben jedoch die beiden vierklassigen Hospital-Knaben- und Mädchenschulen.

Halberstadt, 18. März. In der heutigen Schwurgerichtssitzung kam zur Verhandlung die Anklage gegen die geschiedene Frau Friederike Klump, verwitwete gewesene Thein, geborene Brandt zu Gornhausen wegen Brandstiftung. Es ist über dieselbe in der dritten Schwurgerichtsperiode des vorigen Jahres schon einmal verhandelt und wegen vorläufiger Brandstiftung auf 2 Jahre Zuchthaus erkannt worden. Dieses Urteil wurde jedoch insolge Revision der Angeklagten durch das Reichsgericht am 21. Dezember v. J. wegen eines Formfehlers, der in der ersten Hauptverhandlung vorgekommen war, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung auf das hiesige Schwurgericht zurückverwiesen. Heute nun gelangten die Geschworenen nach etwas erweiterter Beweisaufnahme zu dem Wahspruch, nicht schuldig, jedoch Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Salze, 21. März. Das Landgericht hat Sonnabend in dem bekannten Prozeß der angekligten 7 Erben, die vor 100 Jahren verstorbenen Grafen Mansf. u. in Prag und Wien gegen den preussischen Staat auf Rechnungslegung über das schlechteste Vermögen der Grafen von Mansfeld und Herausgabe dieses Vermögens, das in den gesamten Ländererben der vormaligen Grafschaft Mansfeld bestehen soll, die Klageberichtigung der hiesigen vier Mitglieder der Familie Colobredo anerkannt, dagegen die drei hiesigen Mitglieder der Familie Klinsky mit ihrer Klage von vornherein wegen mangelnder Erbrechtigung abgewiesen. Der nächste Termin wurde auf den 7. Oktober festgesetzt.

Salze a. S., 21. März. Am Sonnabend Abend ging die seit Jahren lebende Ehefrau des Wappereislers W. in Abwesenheit ihres Mannes mit ihren beiden Kindern, einem 9jährigen Knaben und 6jährigen Mädchen, in die Nähe der Zülpfische vom Kloster Gottesgabern, ließ hier zunächst das Mädchen in das Wasser und suchte dann selbst mit dem Knaben im Wasser den Tod zu finden. In der Nähe des Abortes wühlende Fische retteten die Frau und ihren Knaben. Die Versuche, auch das Mädchen zu retten, waren vergeblich; am Sonntag wurde es als Leiche an der Unglücksstelle gefunden.

Ernst, 17. März. Die Erfinder der Aluminium-Lösung, Mandt und Güntholz, von hier welche bisher nur in Aluminiumschmelzen mit gelöteten eisernen Werten angesetzt haben, haben jetzt zwei weitere vorzügliche Aluminiumverbindungen produziert: Eine Flüssigkeitshalt, welcher den bedeutenden Vorteil von den bisherigen Aluminiumsalzen hat, daß das Aluminium nicht wie Meßing den etsthaften und der Gesundheit im höchsten Grade gefährlichen Grundpulver ansetzt, und dann hat die Firma ein Universal-Vergleichsöl (Acetate) erfunden, auf welches das Patent angemeldet ist. Das selbe, bequem in der Tasche tragbare Aluminiumschmelzen, welches auch aus anderen Metallen gefertigt werden kann, soll dazu dienen, in Restaurants und öffentlichen Lokalen Mantel und Ueberzieher lo zu fassen an den Kleiderhaken zu befestigen, das abgelegten Sachen weder verkauft noch gestohlen werden können. Außerdem kann das Schmelzen, welches die Größe einer Tischglocke hat, auch zum Beschluß an Reisetaschen, Koffern und zum Verschließen von Fahrkisten benutzt werden.

München, 21. März. (M. N. N.). Am Sonntag Nachmittag hat Herr Kommandant Witt von Schwaben den des Raubmordes zu Salzdorf bringenden verdächtigen 21-jährigen Diensthofknecht Ludwig Weibinger von Straßkirchen im Einbühofe zu Verhandlung bei Richterheim verhaftet und geschloffen nach München in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Weibinger, der in der Straßmühle zu Alshagen bedient war, kam in der letzten Nacht erst zwischen 2 und 3 Uhr morgens nach Salze. Den Verdacht lenkte er dadurch auf sich, daß er am Tage nach dem Morde seinem Missethäter Hölle und Hölle um 12 Uhr abstaute und sich über den Erwerb dieses Geldbetrages — am Sonntag hatte er von seinem Dienstherrn 50 Pfund erhalten und den übrigen Lohn schon unter der Woche eingebracht — in arge Widersprüche verwickelte. Auch war der Verdacht während des Brandes in Feldkirch gesehen worden. Das Geld soll Weibinger am fraglichen Sonntag von einem Vormund in Eisdach erhalten haben. Man glaubt allgemein, einen Thäter erwischt zu haben. Weibinger ist klein und schwächlich, arbeitssam und verneinend.

Salze, 18. März. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der Maschinenfabrik von W. Duester in der Peterstraße eine Dampfexplosion statt, bei welcher 3 Personen schwer, zwei leicht verwundet wurden. Ein Mann wurde verhaftet und ist wahrscheinlich tot.

Wannheim, 21. März. Wie schon kurz mitgeteilt, ist dem hiesigen Schneidermeister Heinrich Dowe eine Erfindung gelungen, die für unsere Feuerwehrausrüstung von großer Bedeutung ist. Dowe ist es gelungen, einen Stoff herzustellen, von dem jede Gewerkschaft abprallt. Eine Abtheilung der 10. Kompanie des hiesigen Grenadier-Regiments hat gestern auf dem Militärspitzplatz unter Leitung des Herrn Hauptmanns Biegler den verhältnismäßig leichten Stoff auf seine Widerstandsfähigkeit geprüft und das Resultat war befriedigend. Die 7 Millimeter Geschosse prallten selbst auf die geringe Distanz von 200 Meter vollständig ab. Der Stoff ist zur Herstellung sogenannter Brustwehr gedacht; eine solche würde 10—12 Pfund wiegen, doch ist eine Verminderung des Gewichtes nicht ausgeschlossen. Die Erfindung ist bereits zum Patent angemeldet. Auch sind dem Erfinder bereits namhafte Summen dafür geboten worden. (Trotz aller Zuverlässigkeit, welche unser Herr Korrespondent dieser Beziehung hat, sind wir doch geneigt, anzunehmen, daß es sich hier um einen etwas verkrüppelten Aufsetzer handelt!)

Hannover, 20. März. Das sechsjährige Doktorpublikum des Geheimen Hofraths Professor Dr. med. Hoffe (welcher bis 1878 als Professor der Medizin in Göttingen (welcher bis 1878 als Professor der Medizin in Göttingen) wirkte) gab gestern Anlaß zu zahlreichen Controversen für den Göttinger. Von seinen früheren Schülern wurde ihm eine Festtafel ausgedrückt, welche die medizinischen Fakultäten von Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Jülich. Auch der Direktor von Göttingen sandte für die Universität ein Glückwunschschreiben. Außerdem ließ eine große Zahl von Briefen und Telegrammen von früheren Schülern, von Freunden und Verehrern ein. U. A. sandten Glückwunschgramme Kultusminister Hoffe, Geheimrat Professor Robert Koch und der Magistrat der Stadt Göttingen. — Hoffe wurde als Sohn des Gehilfenprofessors Hoffe am 23. Juni 1810 zu Dresden geboren.

Altona, 20. März. Von der hiesigen Polizei wurde im Verein mit der Hamburg eine Festmünzenbande ausgegeben. Dasselbe hat sich vorzugsweise mit der Herstellung von 2 Markstücken beschäftigt.

Thorn, 17. März. Die Staatsanwaltschaft verurtheilte den Straßenschildermeister Gelpert Werthmann, dessen Verhaftung großes Aufsehen erregte, wegen Unterschlagung in 19 Fällen zu einem Jahr Gefängnis.

Aus der Reichsanstalt. — 18. Auf den Berliner Kirchen- und Friedrichshain, wo die Märzgefallenen ruhen, zeigen heute in den frühsten Morgenstunden hunderte von Socialdemokraten hinaus. In den Mittagstunden wurde deren Zahl immer mehr, so daß die dichtgedrängte Menschenmasse sich nur langsam vorwärts bewegen konnte. Ueber 200 Kränze wurden bereits vormittags niedergelegt; fast alle waren mit roten Schleifen geschmückt. Ueber Ausschreitungen verläutet bisher nichts.

Berlin, 22. März. Die Militärvorlage dürfte im Plenum nicht vor den 1. Mai d. J., nicht vor der Rückkehr des Kaisers aus Italien zur zweiten Lesung gelangen.

während die Feststellung des schriftlichen Kommissionsberichts bekanntlich schon zwischen dem 15. und 17. April stattfinden wird. In Abgeordnetenkreisen war gestern das Gerücht verbreitet, es werde in möglichen Kreisen erörtert, ob es nicht und zwar zur Abklärung der Verhandlungen geraten sei, vor der zweiten Lesung der Militärvorlage eine bündige Erklärung der Regierung abgeben zu lassen über die Gründe, bis zu welcher sie zu Zugeständnissen sich bereit finden lassen will. (?)

Aus Land. **Wien, 22. März.** In den Herbstmanövern in der Nähe von Odenburg soll nach dem „Tagblatt“ außer dem deutschen Kaiser auch der russische Kronfolger Teil nehmen. Der Kaiser wird im Battyanschen Castell in Körmend mochen. **Rom, 22. März.** In vorgangener Nacht explodierte in der Einsicht zum Palais des Oberpostamts des Papstes Sacchetti eine große Petarde, wodurch viele Fenster zertrümmert wurden. Eine andere Petarde wurde Nacht aus der Treppe eines Hauses in der Via Gasparo Fontane, bevor sie explodierte, entzündet und beschnitten. Montag Abend explodierte im Eingange des Palais Marginali eine große Petarde, wodurch einige Fenster zertrümmert wurden. Menschen sind nicht verletzt worden. **Brüssel, 22. März.** Die „Gazette“ meldet, daß nach dem bisherigen Ergebnisse der Untersuchung die verhafteten Anarchisten Blacido und Jimmy Schoup den großen Juwelenraub beim Grafen von Flambert ausgeführt haben. Bei der Geheime Memy Schoup wurden zahlreiche von diesem Diebstahl herrührende Juwelen gefunden. **Paris, 22. März.** Seit gestern Vormittag hat das Publikum Zutritt zu der feierlichen Aufgrabung der Leiche Jules Ferrys im Palais de Luxemburg. Eine nach Tausenden zählende Menge befindet sich in tiefem Schmerzen vor dem Sarge, über welchen diebische Nationalhölle gebreitet ist, welche derselben den Sarg Gambetta's bedeckte. **Lissabon, 22. März.** Der diesjährige Gelände in Lissabon, de Carvalho e Vascoconellos ist nach Berlin abgereist; die Reise wird mit der Anwesenheit der Anarchisten in Verbindung gebracht. **Moskau, 22. März.** Das Stadthaupt von Moskau, Alexej, ist gestern ermordet worden. Ein gewisser Adrianow schoß, laut Meldung des „B. T.“ demselben gestern Vormittag mittels eines Revolvers ein Kugeln in den Hals und verwundete ihn schwer. Alexej ist Nachmittags seiner Verletzungen erlegen. **Sofia, 22. März.** Im Befinden des Prinzen Ferdinand in Bessarabie angekränkt, obwohl die neuralgischen Schmerzen abgemindert. Die Professoren Biltrotz und Politzer sind abgereist. **Petersburg, 22. März.** Ein großer Brand verunstaltete die Schenkerfabrik der Petersburger Gesellschaft auf Wassili-Dronow. Der Schaden ist sehr bedeutend. **London, 22. März.** Der „Standard“ meldet aus Shanghai, daß 15,000 Rekruten geworben an die Truppen der Westgrenze des Reiches abgemeldet seien. **St. Petersburg, 22. März.** Entgegen anders lautenden Pariser Nachrichten mit keine neue Note über die russische Ausrüstung Russlands betreffend Bulgarien erschienen. — „Der Botschafter“ bespricht in einem Artikel über die Kultur- und Bildungszentren Russlands den Besuch der Universität Doupat und des Kaiser Polytechnikums durch die russische Jugend, welche dieselbe denationalisiert werden. **Luxemburg, 22. März.** Durch eine Kesselexplosion in den Eiswerken von Dudelingen wurden 3 Arbeiter getötet und 9 schwer verwundet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (t. u. l. Hoff). Jülich findet direkt am Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Bekanntmachung.
Hagelversicherung.
Eine alte gut fundierte Hagelversicherungs-gesellschaft sucht an allen größeren Ortschaften unter **günstigen** Bedingungen tüchtige Agenten. Offerten unter **No. 1239 a** bei **Hansenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität).
Taschen (großes Sortiment). Gewehr-
form M. 60 bis M. 60.
Luftgewehre (schöne Gaeckler)
für Bolzen u. Kugeln 5 bis 30 M.
Jagdcarabinen, Schrotl. R. v. 14 M. an.
Centrafreuer, Doppelpistolen, 10 im
Schuss M. 24 — bis M. 260, 24hr.
Gewährleistung. Unschuldig gefordert.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Hl. Preisbeleg gratis u. franco.

Die beste u. billigste Bezugsquelle für
Tapeten u. Borden,
Linoleum
deutsche und englische Fabrikate,
Manilla, Kokos- und Jute-
Läufer.
Kokos- Abtreter, Stuckrosefen,
Rouleaux, Gardinen- u. Portieren-
Stangen, Wachstuche, Ledertuche,
Gummidecken, Unterlagstoffe
aller Art
ist die **Tapetenhandlung von**
F. C. Heinicke,
vorm. Fr. Nordhausen.
Einiges Einzelgeschäft
in **Wernigerode a. S., Burgstr. 33.**
Muster stets zu Diensten.

Braunschweigische Allgemeine Vieh-
Versicherungsgesellschaft in Braunschweig
gegründet 1852.
Versicherung von **Pferden, Rindvieh, Schweinen und Ziegen zu niedrigen festen Prämien. Entschädigung in voller statutarischer Höhe;** auch kann, so in sich nach dem Verlaufe der versicherten Tiere beim Schächten deren Ungenügsamkeit herausfindet! (Tuberkulose etc.). Den verfallenen Mitgliedern wurde seit 1876 ununterbrochen 10—15% auf die eingezahlte Prämie zurückgezahlt. Nähere Auskunft, Abgabe von Prop. etc. durch die Herren Vertreter.

Agenten gesucht. Die **Direktion.**

M. 5,00. Fünf Mark pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten. **M. 5,00.**

„Berliner Neueste Nachrichten“
Unparteiische Zeitung.
2 mal äglichen (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königsgräber Straße 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit. Berichterstattung. Wieder gab interessante Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführlich. Parlaments-Berichte. — Trefflich militärische Aufzüge. — Interessante Lokal-, Theater- u. Gerichts-Nachrichten. — Eingehende Nachrichten über Kunst, Kunst- und Wissenschaft. — Ausführlich. Handarbeit. — Vollständiges Ausblatt. — Literaturkritik. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine u. Zivilverwaltung. — sofort und vollständig.

Zeitschriften, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Im Roman-Heftchen erscheint mit dem neuen Quartal:
„Der Herr im Hause“, ein humoristischer Roman von **„Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung.“** Preis für die Gaspatene Seite 40 Pf.
Auf Wunsch Probenummern gratis und franko!

8 (Gratis-) Beilagen:
1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift v. 16 Druckseiten, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modensittung“, wöchentlich.
3. „Illustrirte Modensittung“, monatlich.
4. „Samoritisches Echo“, wöchentlich.
5. „Berichtungsblatt“, zehntägig.
6. „Sandwichgesellschaft“, vierzehntägig.
7. „Die Hausfrau“, do.
8. „Produkten- und Waren-Marktbericht“, wöchentlich.
9. „Deutscher Rechtspiegel“, wöchentlich.
10. „Samml. neuer Gesetze u. Reichsger. Entsch.“ nach Bedarf.

Kreis Jfsehb.

Jfsehb, den 13. März 1893.
Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Kreis Jfsehb findet statt wie folgt:
I. Die Musterung der Militärpflichtigen und Klassifikation der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots aus den Ortsgemeinden des vormaligen Amts Elbingerode:

Wahlstätte, Elbingerode, Fleid Königshof, Lucashof, Randerhofs, Neuschütte, Rostschütte, Spielwiesmühle und Wietzsch.
am Mittwoch, den 19. April d. J. Vormittags 11 Uhr.
im Amtslokale zu Elbingerode.

II. Die Musterung der Militärpflichtigen und Klassifikation der Mannschaften des vormaligen Amts Dohnstein:

Wahlstätte, Wischofferde, Buchholz, Bösenrode, Grimderode, Varungen, Dohnsteiner Hof, Christmannsdorf, Dufhaus, Rostschütte, Schindlershof, Jfsehb Heden, Jfsehb Seltz, Leimbach, Reintz u. S., Niederwieschen, Otterode, Petersdorf, Würgelsdorf, Steigerhof, Sülzhan, Urdorf, Mühlau und Wiegersdorf
am Freitag, den 21. April d. J. Morgens 8 Uhr.

im beherrschten Gasthause „zur goldenen Krone“ in Jfsehb.

III. Die Prüfung der dazu berechtigten Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges 1873 aus dem Kreis Jfsehb
am Sonnabend, den 22. April d. J., Morgens 8 Uhr.

ebenfalls im beherrschten Gasthause „zur goldenen Krone“ in Jfsehb.

Es werden nun alle im Jahre 1873 geborenen sowie diejenigen Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen,

- 1) welche bei der vorjährigen Musterung bezw. Aushebung aus irgend einem Grunde auf ein Jahr zurückgestellt worden, oder
- 2) dabeifür für dienstlich erklärt, jedoch nicht zur Einziehung gelangt sind, mit Ausnahme der Militärpflichtigen dieser Kategorie aus dem Geburtsjahre 1870 und
- 3) alle diejenigen, welche das 20. Lebensjahr überschritten, aber vor einer Entlassung sich noch nicht gestellt haben, hierdurch aufgefordert, sich bei der Meldung der gesetzlichen Strafen und Nachhilfe unter Mitbringung der ihnen etwa schon früher erteilten Lösungsscheine in den vorbestimmten Terminen pünktlich vor der Ergänzungscommission einzufinden. Wer in den vorstehend angegebenen Terminen entbiete oder bei Ausfall seines Namens in der Musterungslotale nicht anwesend ist, verliert den Anspruch auf Teilnahme an der Lösung, wird mit behördlichmässiger Geldbuße oder Haft bestraft und hat ausserdem unter Verlust etwaiger Befreiungsgründe sowie der aus der Lösung erwachsenden Berechtigung vorzugsweise Einstellung zu gemässigen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen Gewerksamtsfähigkeit des Vaters oder sonstiger Familienglieder eine Remission auf Zurückstellung begründen wollen, haben diese Familienglieder zur ärztlichen Untersuchung zu den Musterungsterminen mitzubringen.
Den Beistehenden bleibt es freigestellt, in den Lösungsterminen zu erscheinen; für die Nichterschiene wird von einem Mitgliede der Ergänzungscommission gelost.
Der Königliche Landrath, von Sumetti.

Elbingerode, den 20. März 1893.
Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Militärpflichtigen reitlich am Körper zu erscheinen haben und dieselben, wenn hiergegen gefehlt werden sollte, zu gemässigen haben, daß deren ärztliche Untersuchung beanstanden und ihre nachmalige Beordnung zu einem andern Termine angeordnet wird.
Ebenfalls werden diejenigen Militärpflichtigen, welche in Folge eines Chrenlebens Anspruch auf Befreiung vom Militärdienste zu haben glauben, darauf aufmerksam gemacht, daß die Feststellung des angeblichen Leidens in Musterungsterminen nur dann thunlich ist, wenn vorher die gehörige Ausprägung der Ohren geschehen ist.
Die Militärpflichtigen haben unter Mitbringung der ihnen etwa schon früher erteilten Lösungsscheine eine halbe Stunde vor Beginn des Geschäftes sich pünktlich einzufinden und werden besonders auf die in obiger Bekanntmachung angebrochten Strafen hingewiesen.
Der Magistrat, Hanff.

Bekanntmachung.

Jfsehb, den 19. März 1893.
Für den Schornsteinleger des Ortsgemeinden des vormaligen Amts Elbingerode umfassen den Rebezirke wird unter Aufhebung der bis dahin gälligen Vorsätze die folgende anderweitige Lage festgesetzt:

Der Schornsteinleger hat an Löhnen für Reinigung der Schornsteine einschliesslich der kurzen Röhren, welche den Rauch von den Öfen oder Herden mit zur Heizung dienenden Röhren der Öfen durch die Wand in den Schornstein führen zu fordern:

- a. eines einfachen Schornsteins 15 Pf.
- b. eines zweifachen Schornsteins 25 Pf.
- c. eines Schornsteins solcher Häuser, in welchem Bäder, Saunabäder, Schmelzwerkstätten oder Kaminöfen betrieben werden 40 Pf.
- d. eines russischen Schornsteines 25 Pf.
- e. für das Ausbrennen eines russischen Schornsteins 50 Pf.

Für diese Lohnsätze muß der Bezirks-Schornsteinleger die nötigen Gerätschaften, wie Beuten, Bürsten, Besen, Kugeln, Seile usw. halten und außer der Reinigung der Schornsteine auch die Beileidigung des Rufses aus den Reinigungsöffnungen bewirken.
Für das nötige Feuerungsmaterial zum Ausbrennen der russischen Röhren ist, wenn der Verpflichtete solches nicht selbst herbeibringt, der Bezirks-Schornsteinleger berechtigt, eine entsprechende Entschädigung zu verlangen.
Diese neue Lage tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.

Der Königliche Landrath, von Sumetti.

Elbingerode, am 21. März 1893.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Der Magistrat, Hanff.

Generalversammlung der hiesigen Schützen-Gesellschaft

am Sonntag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause vor den Wiesen.
Lagesordnung:

1. Einlassiren der Beiträge,
2. Verschiedenes Andere

Der Vorstand.

Gesellen-Krankenkasse.

Nächsten Montag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Herzlichsten Glückwünsch

Allen lieben Konfirmanden und deren Eltern zur bevorstehenden Konfirmation.
Familie Sommer.

Elbingerode, den 24. März 1893.
Montag den 27. März d. J.,
Sonntag 10 Uhr
auf hiesigem Rathhause:
Dessentliche Sitzung des Magistrats und Bürgerverordner-Kollegiums.
Lagesordnung:
Festsetzung des hiesigen Haushaltsplans für das Jahr 1893-94.
Der Magistrat, Hanff.

Berein Geselligkeit.

Am Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
General-Versammlung bei Herrn Köbbeling in Königshof.
Beschlußfassung über das letzte Winterfest.
Der Vorstand.

General-Versammlung bei Herrn Köbbeling in Königshof.

Beschlußfassung über das letzte Winterfest.
Der Vorstand.

Die von uns veranstaltete Sammlung für die Hinterbliebenen der Katastrophe vom 16. d. M. ergab den Betrag von M. 372,56. Wir schicken die Sammlung mit dem besten Dank an Alle, die dazu beitragen, und bitten diejenigen um Entschuldigung, welche unser Bote diesbezüglich nicht haben sollte, bemerken, daß dieselben noch Gelegenheit haben, Gaben an Herrn Bürgermeister Hanff direkt anzuliefern.
Der gesammelte Betrag ist dem Herrn Bürgermeister Hanff zur weiteren Veranlassung übergeben. Die Sammelliste liegt zu Jedermanns Einsicht im Rathhause aus.
G. Niwerth. B. Weg er.

Danksgiving.

Da nun unser Sohn nach seiner fünfjährigen Krankheit soweit, Gott sei Dank, wieder hergestellt ist, daß er vor den Tisch des Herrn treten kann, sagen wir hiermit dem Herrn Primar-Dr. Erbe, sowie auch allen Ärzten, welche uns während seiner schweren Krankheit beigegeben, ihn beehrt und beschenkt haben, so aber auch dem Herrn Heilgeheßen Volkmmer für seine gute Hülfeleistung, insbesondere aber auch dem Herrn Dr. Siebe für seine viele und uner müdliche Bemühung, unsern herzlichsten Dank.
Ferner sagen wir auch dem Vorstehenden der Rothbüchler Knappschafts-Krankenkasse, Herrn Bergbau Schulteis, und dem Herrn Obermeister Adol für die gute Unterstützung, die uns in den fünf Monaten, wo unser Sohn in der hiesigen Klinik gewesen, zu Theil geworden ist, hiermit unsern innigsten Dank.
Fritz Henze. Minna Henze.

Allen Eltern und Kindern die herzlichsten Glückwünsche zur Konfirmation.
Adolf Niedmann u. Frau.

Zur bevorstehenden Konfirmation allen lieben Eltern, sowie den Konfirmanden unsern herzlichsten Glückwünsch.
Friedrich Schröder und Frau, Emil Köbberich.

Allen lieben Eltern und Konfirmanden die besten Glück- und Segenswünsche.
August Bahne nebst Familie.

Zur Konfirmation allen lieben Konfirmanden und deren Eltern unsern herzlichsten Glückwünsch.
Familie Münchhoff.

Herzlichsten Glückwünsch allen lieben Konfirmanden und deren Eltern zur Konfirmation.
Louis Gailer u. Familie.

Herzlichsten Glückwünsch allen lieben Konfirmanden und deren Eltern zur Konfirmation.
C. Friede und Frau.

Allen lieben Konfirmanden und deren Eltern zur Konfirmation die herzlichsten Glückwünsche.
August Niemannscheider und Frau.

Allen lieben Konfirmanden und deren Eltern unsern herzlichsten Glückwünsch!
G. Dieckmann u. Frau.

Meinen werthen Kunden und Freunden unsern aufrichtigsten Glückwünsch zur Konfirmation.
Ernst Ebert und Frau.

Herzlichsten Glückwünsch allen lieben Konfirmanden und deren Eltern zur Konfirmation.
Carl Schneider und Frau, Büchsenberg.

Allen lieben Konfirmanden nebst deren Eltern herzlichsten Glückwünsch zur Konfirmation.
Hermann Wegener und Frau, Blüdenberg.

Herzlichsten Glückwünsch allen lieben Konfirmanden und deren Eltern zur bevorstehenden Konfirmation.
Christian Fischer und Frau.

Zur Konfirmation allen lieben Eltern und Konfirmanden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Ch. Bahne und Frau.

Herzlichsten Glückwünsch allen lieben Konfirmanden und deren Eltern.
Carl Erdmenger u. Frau.

Allen lieben Konfirmanden und deren Eltern die herzlichsten Glückwünsche zur bevorstehenden Konfirmation.
Aug. Vollmer u. Frau.

Zur Konfirmation allen Eltern und Kindern die herzlichsten Glückwünsche.
A. Haupt und Frau geb. Niemeier.

Allen lieben Konfirmanden und deren Eltern die herzlichsten Glückwünsche zur Konfirmation.
Fritz Henze und Frau.

- Apfelsinen,
- Citronen,
- Rosinen,
- Sultaninen,
- Corinthen,
- Ring-Nepfel,
- Rosinen,
- Carbellen,
- Schmalz,
- Derings, ger. und marin,
- Burten,
- Sauerstohl,
- Honig,

empfiehlt **Wilhelm Sabel.**
Heute frischgeschlachtetes **Roschitz**, Schlad- und Drauwurst, Reberwurst, Sülze Schinken und Speck zu haben
Carl Grimm, Köpfischler

Siezu 1 Beilage.

Großer Massen-Ausverkauf zu Elbingerode

im Gasthof zum Fahlenberg (Keller & Wipert).
Ich beehre mich, einem werthen Publikum von hier und Umgegend die Mittheilung zu machen, daß ich hier selbst im Gasthause zum Rabenberg einen **Riefen-Ausverkauf** in **Herren- u. Knaben-Garderobe, Manufaktur- u. Modewaaren** eröffnet habe. Derselbe begann **Donnerstag den 23. d. Mts.** und dauert bis **Dinstag den 28. d. Mts.** einschliesslich.
Alles Andere durch die Zettel.
Bischofsst. Hugo Hermann, Tuch-Hall, Döberleben (Paupergäßchen).

Öffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode.	Öltenorte.
Sonntag: Palmsonntag.	Sonntag: Palmsonntag.
Sonntag 2 Uhr Nachmitt. Beichte P. prim. Erbe.	Königsst. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte P. prim. Erbe.
Sonntag Vorm. 9 1/2 Uhr Konfirmation P. prim. Erbe.	Königsst. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte P. prim. Erbe.
Nachm. 5 Uhr Passionspredigt P. sec. Bettel.	Königsst. Vorm. 11 Uhr Beichte P. prim. Erbe.
Montag Vorm. 11 Uhr Beichte P. prim. Erbe.	Königsst. Vorm. 11 Uhr Beichte P. prim. Erbe.
Tafelzeiten: P. prim. Erbe.	Heil. Abendmahl: Karfreitag, Anmeldungen bis Gründonnerstag Nachmittag 4 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Hildebrandt in Elbingerode.

Beilage zum „Harzboten.“

Nr. 24.

Sonnabend, den 25. März.

1893.

Erwacht Deutsche! Dem Vaterlande droht Gefahr!

Als vor mehr als dreißig Jahren König Wilhelm trotz des Widerspruchs des preussischen Landtages eine durchgreifende Heeresvermehrung durchführte, blieb der Endzweck dieser Vermehrung dem Auge des preussischen Volkes verhüllt. Selbst patriotische Männer, die mit jeder Faser des Herzens die Wiedergeburt des deutschen Reiches herbeisehnten, erkannten damals nicht, daß ihr Sehnen nur mittels eines starken preussischen Heeres erfüllt werden konnte. Verfassungswidrige Willkür und starren Eigensinn schalt man das mannhafte Beharren des Königs und seiner treuen Diener Bismarck und Roon auf dem beschrittenen Wege.

Jahrelang dauerte der Konflikt, jahrelang verweigerte das preussische Abgeordnetenhaus die Mittel für den Unterhalt des Heeres, bis endlich die Kriege von 1866 und vor allem 1870/71 den Beweis erbrachten, daß wir ein starkes Heer gebrauchten, um wieder ein Volk zu werden.

Wir halten der Kaiser, halten die deutschen Regierungen eine durchgreifende Heeresvermehrung für unbedingt notwendig und wiederum droht ein Streit um das Heer! Er darf nicht kommen! Denn diesmal liegt der Zweck der Heeresvermehrung klar vor Aller Augen:

Was Wilhelm ein Siegreicher und sein starkes Heer uns errangen — das Deutsche Reich — das will uns des Heldenkaisers Enkel, unser jetziger Kaiser durch ein starkes, den Frieden gebietendes Heer bewahren.

Niemand wagt uns anzugreifen, so lange wir der Stärkere sind, kommt aber je die Stunde, in welcher Frankreich sich uns überlegen dünkt, so ist der Krieg gewiß!

Auf Rache und Vergeltung stützt unser Erbfeind jenseits der Vogesen. Das Deutsche Reich vom Boden weg-zufegen, uns wieder in den Zustand der politischen Zer-rissenheit und Ohnmacht zu versetzen, Elsaß und Lothringen wieder zu gewinnen, den Rhein, unser Kleinod, uns zu rauben, unseren Handel, unsere Industrie zu vernichten, uns auszusaugen bis zum letzten Blutstropfen, uns aus-zuplündern bis zum letzten Heller — das ist der Traum jedes Franzosen. Diesem Traum zu Liebe trägt er willig die vierfachen Lasten für Heer und Flotte, die der deutsche Bürger zu tragen hat.

Wir Deutschen wiegen uns in falscher Sicherheit, wenn wir, auf frühere Siege bauend, glauben, daß jener Traum der Franzosen nicht in Erfüllung gehen könne. Wir dürfen aus früheren Siegen nicht Schlüsse für die Zukunft ziehen, wenn eins der wichtigsten Elemente fehlt, das diese Siege hervorbrachte — die Ueberlegenheit der Jäh!

Den Krieg 1870 begannen wir mit einer Ueberlegen-heit an Feldtruppen von 104 Bataillonen, 130 Eskadrons und 400 Geschützen. Das war ein Element zum Siege, das zu unterschätzen, Vermessenheit wäre! — Heute aber ist uns Frankreich bereits im Frieden um 376 Feldge-schütze und 1002 bespannte Munitionswagen überlegen, die Zahl seiner Bataillone ist erheblich größer als die unsrige und nur um 10 Eskadrons steht es noch hinter uns zurück. In seiner Kriegskraft ist es uns schon um Hunderttausende voraus!

Wir nennen uns einst mit Recht „das Volk in Waffen“ und nennen uns noch heute so — mit Unrecht. Dieser Name gebührt jetzt dem französischen Volke, das in heikem Patriotismus und in glühendem Wunsche nach Rache und Vergeltung die allgemeine Wehrpflicht bis zur äußersten Grenze durchgeführt hat. Seit 1889 wird jeder waffenfähige Franzose Soldat, bei uns dagegen bleiben alljährlich hunderttausend junge waffenfähige Männer vom Dienste befreit.

Trotz seiner um mehr als zehn Millionen schwächeren Bevölkerungszahl hebt Frankreich so alljährlich 45 000 junge Männer mehr zu den Waffen aus als wir. In we-nigen Jahren schon wird es uns um eine halbe Million Streiter überlegen sein!

Erwacht Deutsche! Öffnet die Augen! Dem Vaterlande droht Gefahr!

Von Jahr zu Jahr drohender entwickelt sich auch die Heeresmacht Rußlands, die im Frieden an Mannschafszahl die unsrige um das doppelte übertrifft, 364 Bataillone, 185 Eskadrons und 636 Geschütze zählt Rußland mehr als wir. Dabei sind außerdem noch 178 Reservebataillone zu 500 Mann und zahlreiche Reservebatterien vorhanden, die für den Kriegsfall eine weitere Anstellung von 1008 Geschützen planmäßig sicher stellen; 500 Eskadrons Kosaken treten ferner noch im Kriege der regulären Kavallerie hinzu.

Rund 85,000 Mann (davon nur 24,000 für Asien) ruft Rußland alljährlich mehr zu den Waffen ein als wir!

Da wäre es denn weiter nichts als Stückwerk, wenn wir dem gegenüber unser Heer nur um 40,000 Mann vermehren wollten. — Nein, ganze Arbeit ist nötig! Noch bleiben in Deutschland alljährlich hunderttausend waffen-fähige Männer vom Dienst befreit. Wer nicht von ihnen als Ernährer der Familie unabkömmlich ist, der soll die Waffen tragen zur Sicherheit des Vaterlandes!

Brüche jetzt ein Krieg zwischen Frankreich und Ruß-land auf der einen Seite, Deutschland, Oesterreich und Italien aber auf der andern Seite aus, so ist der Dreibund jetzt schon um eine halbe Million Streiter schwächer als der Gegner. Um 1700 Geschütze und 800 Eskadrons würde der Feind stärker sein als wir.

So ist es augenblicklich, doch weit drohender erscheint die Zukunft! denn mit jedem weiteren Jahre verschiebt sich mehr und mehr das Stärkeverhältnis zu Ungunsten des Dreibundes, der mit der Einstellung von Rekruten alljährlich um 104,000 Mann hinter denjenigen Frank-reichs und Rußlands zurückbleibt!

Darin liegt die Gefahr! Sie muß und kann be-seitigt werden, wenn wir dem Dreibund jetzt ein Beispiel geben und mit der Vermehrung unseres Heeres voran-gehen!

Und fürwahr, wir haben allen Grund, den ersten Schritt zu thun! — Es ist das ABC der Kriegskunst, von mehreren Gegnern zuerst den niederzuerwerfen, der der Stärkste ist. — Und Deutschland ist das stärkste Glied des Dreibundes, gegen Deutschland wird also der Hauptstoß der Feinde geführt werden!

Vor Jahren schon hat, wie wir jetzt erfahren, Moltke klargelegt, daß wir bei einem Kriege nach zwei Fronten Rußland angreifen, dagegen Frankreich gegenüber uns zunächst verteidigend am Rheine verhalten müßten. — Erst dann also, wenn Rußland besiegt und zum Frieden gezwungen ist, können wir gegen Frankreich zum Angriffe vorgehen. — Selbst bei durchaus glücklichem Kriege bleiben also zunächst die ganzen Länder links des Rheins — die Rheinprovinz, die Pfalz, Rheinheffen Elsaß und Lothringen — eine Beute der Franzosen und Baden, Württemberg und Bayern sind schwer bedroht! — Wie werden jene Länder nach einem halben Jahre aus-sehen, das sie in der Hand des Feindes waren! — Schon

mehr als einmal hat Frankreich die blühende Pfalz zur Wüste gemacht, die Burgruinen an den Ufern des Rheins sind die stummen Zeugen der Zerstörungswut der Franzosen, das Heibelberger Schloß, noch als Ruine Deutschlands Perle, zerbrochen sie in ihrem Uebermut. Entvölkert und verheert wurde das Land. Und doch war in all den Zeiten, die von jenen Gräueln reden, niemals der Haß der Franzosen gegen Deutschland so heftig als jetzt!

Schon einen glücklichen Krieg würden wir daher mit der völligen Verwüstung herrlicher deutscher Provinzen bezahlen. — Wie aber erst, wenn wir Jahr um Jahr uns durch die Kriegsrüstungen unseres Erbfeindes weiter überflügeln lassen?

**Wie wird dann das Ende sein?
Erwacht, Deutsche! Oeffnet die Augen!
Dem Vaterlande droht Gefahr!**

Noch ist es Zeit, die Gefahr zu beseitigen! Noch können wir durch eine Vermehrung unseres Heeres **auch fernerhin den Frieden gebieten!** denn Frankreich weiß, daß so lange wir der Stärkere sind, es den Schaden, den es unseren Ländern links des Rheins im Anfange eines Kriegs zufügen könnte, im weiteren Verlauf desselben mit seinem Herzblute bezahlen müßte.

So lange wir stark sind, haben wir Frieden!

Weise sind daher die Forderungen der Militär-Vorlage. Mit einem einzigen Schlage macht sie alle bisherigen Anstrengungen unsers Erbfeinds nach Rache und Vergeltung zu nichte, denn Frankreich, das bereits die allgemeine Wehrpflicht bis zur äußersten Grenze durchgeföhrt hat, **fehlt das Menschennaterial**, um seine Aushebung noch weiter zu steigern.

Gerecht sind die Forderungen der Militär-Vorlage, denn indem sie als Gegengabe die Erfüllung eines von vielen langgehegten Herzenswunsches — die **zweijährige Dienstzeit** für die gesamten Fußtruppen und die fahrende Artillerie — bietet, führt sie so weit dies irgend möglich ist, die gleiche Dienstzeit für jedermann ein. Gerecht ist sie ferner, weil in Zukunft nicht Hunderttausende von jungen wehrfähigen Männern zu Hause bleiben sollen, während ältere Familienväter ins Feld marschieren müssen! Gerecht ist sie endlich, weil sie die Verjüngung der Armee bezweckt, damit die alten Landwehrleute, die Familienväter, nicht in die vorderste Linie gestellt zu werden brauchen.

Tritt die geplante Heeresvermehrung jetzt ein, so ist auf lange Jahre hinaus der Frieden verbürgt. Jedes Jahr aber, um welches wir sie hinauschieben, verringert die Friedenssicherheit!

Und doch setzt der Reichstag dieser Vorlage Widerstand entgegen und im Lande verwickelt man vielfach in blinder Sicherheit die Augen, um die Gefahr des Vaterlandes nicht zu sehen! Uebelberathene erklären allerorten, die Steigerung der Militärlast ruiniere uns. — Das ist

nicht wahr! — Ein Volk, das alljährlich fünfzehnhundert Millionen Mark für sein Bier zu zahlen vermag, ist nicht zu arm, um seine Ausgaben für den Frieden und die Sicherheit des Reiches um 61 Millionen Mark zu steigern. Was wollen denn einige 60 Millionen sagen gegenüber den vielen Tausenden von Millionen, die ein unglücklicher Krieg uns kosten würde.

Schmach der Nation, die nicht bereit wäre, für die Sicherheit des Vaterlandes Opfer zu bringen!

Das, was uns lähmt, ist die Interessenpolitik der Parteien: Manche politischen Persönlichkeiten scheinen der Meinung zu sein, ihre Popularität durch Unterstützung der Regierungsanforderung zu gefährden. Sie scheinen zu glauben, aus Rücksicht auf die vermeintliche Stimmung ihrer Parteigenossen diese Militär-anforderung erheblich beschneiden zu müssen.

Es darf nicht sein, daß die Partei-Interessen höher stehen als die Sicherheit des Vaterlandes!

Da ist es denn endlich an der Zeit, daß alle deutschen Männer, die **patriotisch** denken und fühlen, sich zu **einemütiger That** zusammenscharen, damit jenen ängstlichen Politikern aus dem Volke heraus die Belehrung werde, **daß bei deutschen Männern noch immer die Losung lautet:**

Alles für das Vaterland!

So scharf Euch denn zusammen, Ihr deutschen Männer, die Ihr im Kriege 1870/71 die deutsche Kaiserkrone aus den französischen Bataillonen herausgeholt habt! Ihr habt das Recht zu fordern, daß das deutsche Heer so stark sei, daß es allezeit die Kaiserkrone uns bewahren kann. Ihr habt das Recht zu fordern, daß das, was Eure Tapferkeit auf den Schlachtfeldern Frankreichs errungen hat — das Deutsche Reich — nicht aus Partei-Interessen leichtsinnig auf's Spiel gesetzt werde. Ihr habt das Recht zu fordern, daß das Blut der besten Söhne Deutschlands, der neben Euch gefallenen Kameraden, nicht umsonst geflossen ist.

Schart Euch zusammen, Ihr deutschen Männer, die Ihr, wenn der Krieg vor der Thür steht, Weib und Kind, Haus und Heerd, verlassen müßt, um dem Ruße des Kaisers zur Verteidigung des Vaterlandes zu folgen! Ihr habt das Recht zu fordern, daß das deutsche Heer dem feindlichen gewachsen sei, damit Ihr nicht durch feindliche Uebermacht erdrückt werdet!

Schart Euch zusammen, Ihr deutschen Bauern, Gewerbetreibende, Kaufleute und Arbeiter! Ihr habt das Recht zu fordern, daß das deutsche Heer so stark ist, daß es den **Frieden gebietet**, damit Ihr sicher vor feindlichem Einfall Euren Geschäften obliegen und die Früchte Eures Fleißes genießen könnt!

Ihr Alle, die Ihr ein deutsches Herz im Busen tragt, scharf Euch zusammen!

keine Stadt, kein Dorf sei zu klein, daß nicht ein **„Verein deutscher Patrioten“** darin bestehe!

In Euren Versammlungen braucht es keiner großen Redner, denn klar und deutlich spricht zu Euch das Wort: **Dem Vaterlande droht Gefahr!**

Einnützig sei Euer Beschluß und einmütig laute im ganzen deutschen Lande Eure Erklärung:

Zur Sicherheit des Deutschen Reiches, zur Sicherstellung des Friedens halten wir die Annahme der Militärvorlage für unbedingt erforderlich.

Wir geben im Falle der Auflösung des Reichstags keinem Abgeordneten unsere Stimme wieder, der durch Ablehnung der Militärvorlage das Vaterland Gefahren aussetzt. Die Sicherheit des Vaterlandes steht uns höher als das Interesse irgend einer Partei.

Diese Erklärung sendet an den Reichstag.

Zur Tagesgeschichte.

Blankenburg, 21. März. In der Bastion „grüner Hof“ auf dem Regenstein haben sich bei Aufräumungsarbeiten Anzeichen von einem dort befindlich gewesenem, sehr tiefen Brunnen vorgefunden.

Halberstadt, 20. März, (S. 3. u. 3.) Der letzte der fünf kürzlich aus dem hiesigen Gefängnis entsprungenen Strafgefangenen, Düring, sitzt seit vorgestern Abend nun auch wieder hinter Schloß und Riegel. Er wurde bei einem Einbruchsbiebstahl gefaßt, bei dem es auf die Kasse der Gewerkschaft Wilhelmshall-Underbeck abgesehen war. Trotz dreier auf seine Verfolger abgegebenen Revolvergeschüsse wurde er dennoch festgenommen und von den erbitterten Bergleuten zunächst derart verprügelt, daß er noch heute Schmerzen verspürt. Seine Ueberführung nach Halberstadt erfolgte Mittwoch Abend.

Eisenach, 20. März. Zwischen Hönebach und Bebra ist gestern ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Dem Lokomotivführer eines von Bebra abgegangenen Güterzuges wurde von einer offen stehenden Wagenthür des nach 12 Uhr von hier abgegangenen Schnellzuges der Schädel zerschmettert, als sich der Mann etwas zur Seite bog. Der Unglückliche war sofort tot.

Bohnstorf, 20. März. Die Danziger Bucht wird wie die Danziger Zeitung meldet, in diesem Jahre von einer unglaublichen Menge von Seehunden blockiert. Allein gestern haben die Fischer nur aus Dörslich Neufähr 200 Seehunde in den Störnezen erbeutet. Der kleinste der Seehunde wog 180 Pfd., der größte 370. Leider ist nur ein Stör von allen Fischern gefangen worden, die der Meinung sind, daß die Seehunde den Störzug verhindern.

Angerstein's Buchdruckerei.



Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpusseite ober deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abe de 7 Uhr, angenommen.

Nr. 24.

Sonnabend, den 25. März.

1893.

Kampf von Schwarzdrosseln mit Aepsteln.

Mitgeteilt von Paul Weyerhahn.

Mein lieber Freund August Creydt, jetzt k. l. Bienenamt in Slavonien, teilte mir, als er mich das letzte Mal in Norddeutschland besuchte, folgendes mit: „Im Juli 1889 nahm er in dem ausgedehnten Park der Kaiserl. und Königl. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt wahr, wie ein Amselmännchen (*Turdus merula*) welches in der unmittelbaren Nähe in einem Larixbaum (*Taxus baccata*) sein Nest mit Jungen hatte, wiederholt ins Gras flog, wofür es auf einen Gegenstand zu haken schlug, ihn auch aufzuheben versuchte, jedoch immer wieder fallen ließ. Das W- und Zustiegen wiederholte sich wohl 30mal. Als Creydt hinzuging, fand er eine Amselraute (*Tropidonotus natrix*) im Gras, welche gerollt, wie eine Kreuzotter, die Amselgräse abpakte. — Beim Amselnest lag eine tote Amsel (Anguis fragilis).“

Einen ähnlichen Fall veröffentlichte Herr A. Falešchitz in Graz in den Mitteilungen des Naturhistorischen Vereins für Steiermark, welchen ich hier vollständig wiedergebe, da jenes, übrigens an zoologischen und speziell ornithologischen Aufträgen ausgezeichneter Forscher, wie Blasius, Hanf und A. Mojszowicz von Mojszowicz, sehr reiche Vereinsorgane den wenigsten Lesern des „Zoologischen Garten“ zugänglich sein dürfte.

An einem der ersten Junitage a. c. (1885) bemerkte ich, (Falešchitz) gegen die Mittagsstunde im hiesigen (Graz) Stadtparke am Anfange einer „Geh-Allee“ ein Schwarzdrosselmännchen, im Kampfe mit einer etwa 13 cm langen gemeinen Eidechse (*Lacerta agilis* L.). Die Amsel wollte die Eidechse im Flüge ergreifen, flog daher stets knapp an sie heran, um sie im geeigneten Momente am Halse zu fassen; die Eidechse verteidigte jedoch mühsam ihr Leben; mit hochaufgerichtetem Kopfe und weit geöffneten Nagen folgte sie allen Bewegungen der Amsel, drehte sich lebhaft im Kreise herum und machte sogar kleine Sprünge gegen ihrer Angreifer. Das interessante Manövrieren mochte etwa zwanzig Minuten lang gebauert haben, als durch einen Zufall die angreifende Amsel der ergrimmten Eidechse im Flüge etwas allzu nahe herankam, — die Eidechse sprang nochmals nach der Amsel, ergrasste sie diesmal am Bein, ließ sich fest und wurde von der Amsel, die ein schmerzhaftes Gefühl vernahm, durch ein nachstehendes Geschäft auf den nächsten Baum getragen. — Wieder entzog mir das dicke Laub eine weitere Beobachtung; ich konnte den Ausgang des Kampfes nicht mehr wahrnehmen, nachträglich wurde die Eidechse bald darauf mit einigen kräftigen Schnabelstößen kampfunfähig gemacht.

Dieser Beobachtung reist der damalige Redakteur der Mitteilungen, Herr Professor Dr. Eder Mojszowicz von Mojszowicz eine andere an, welche er vom Kaiserl. und Königl. Notar Dr. Franz Fregelmacher in Obdach erhielt, „als einen Beleg für die Harmlosigkeit“ uneres ängstlich gehetzten „Stadtparke-Hierovogels“. Im Sommer v. J. (1884) sah Fregelmacher zufällig auf einer Wiese, vor dem sogenannten Portierhause im „Nosenhaine“ bei einem Outspore am Nosenberge bei Graz, eine Glucke (Mutterhenne) mit ausgebreiteten Flügeln und unter lebhaftem Geschrei umherrennend und mit den Schwingen nach dem im Grase befindlichen Schlagend. Als er näher trat, gewahrte Herr F., daß im ungefähr handhohen Grase eine Schar Amseln laut piepend hin- und herließ, augenscheinlich genügt durch eine Amsel, die wiederholt emporhüpfte und sich wieder auf den Boden stürzte, in Sprüngen, wie man sie eher bei jungen kämpfenden Dähnen sieht. Da die Dähne immer mit den Flügeln nach der Amsel schlug, so zwangste F. nicht, daß letztere die Jungen mit ihren Sprüngen angieß, während letztere sie zu vertreiben suchte. Das Ganze währte einige Sekunden; die Amsel fürte die Amselheit des Herrn F. in 6 bis 8 Schritt Entfernung wenig; erst beim Nähertraten des Beobachters flog sie mit den bekannten quackenden Lauten auf einen nahen Baum. Ob sie mit dem Schnabel nach einem Jungen geack hat, konnte F. wegen des herrschenden Durcheinander und wegen der Höhe des Grases nicht sehen. Die Portierfrau erzählte nachträglich, ihre Heinen seien öfters in großer Aufregung gewesen, wie wenn sich ein Raubvogel selbe, und meinte, dies lies vielleicht auf Angriffe der Amsel zurückzuführen. Bestimmtes mußte sie aber nicht.

Wenn hiesigen dabei nicht die gelegentlich des Semper-Iden „Amselprozesse“ in Würzburg zur Presse geförderten witzlichen und angeblichen Schandthaten der Amsel ein? Während jener, zum Teil auch in der DMit. Monatschrift (1880 Januar u. f. w.) veröffentlichten Mitteilungen zuweilen eine gewisse Voreingenommenheit anzufassen schien, haben wir es in den oben angeführten drei Beobachtungen mit offensibaren Belegen für das holerische Temperament vieler Stadtmenschen zu thun.

d. In der letzten öffentlichen Sitzung des **Wernig. Königl. Amtsgerichts**, Abteilung für Strafsachen, am Donnerstag den 16. März, in welcher Herr Amtsrichter Schilling den Vorsitz führte und welcher die Herren Wagenfabrikant Gabelhorn von hier und Hotelbesitzer Lichtenberg aus Jhenburg als Schöffen beimohnten, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Ein Müller aus Elbingerode, welcher der Uebertretung angeklagt war, da er über eine fremde Wiese gefahren sein sollte, wurde, da er ein Recht hat, über die Wiese zu fahren, freigesprochen.

2. Ein Arbeiter von hier steht unter der Anklage, vom Gehöft des Hotelbesizers Briest hier eine Wirtgabel entwendet zu haben. Er läugnet, wird aber durch den vernommenen Jungen überführt und wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Ein Fleischer aus Jhenburg, wegen Feilhaltens verdorbenen Fleisches schon vorbestraft, steht unter der Anklage, im Oktober v. J. das Vermögen eines Einwohners in Waff. leben durch Verpögelung falscher Thatsachen geschädigt zu haben und zwar um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Der Angeklagte hatte eine Kuh von dem Einwohner in Waff. ben gekauft und eine Entschädigung von 30 Mark gefordert, da die Kuh krank gewesen sei und er von dem Fleische viel habe verwenden müssen. Durch die sehr umfangreiche Beweisaufnahme wurde der Angeklagte des veruchten Betruges schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Ein Zeuge wurde wegen dringenden Bedarfs des Meinesbes. sofort in Unterdrückungshalt genommen.

4. Ein hiesiger Arbeiter, schon mehrfach wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs u. s. w. vorbestraft, betritt jetzt wiederum die Anlagebank der Unterdrückung angeklagt. Er hatte seinem früheren Herrn eine Quantität Holz untergeschlagen, weshalb er zu 1 Monat Gefängnis zusätzlich einer noch zu verbüßenden Strafe verurteilt wurde.

5. Ein schon wiederholt, namentlich wegen Fortkuebstahls vorbestrafter hiesiger Arbeiter und dessen Tochter, die auch schon wiederholt wegen Fortkuebstahls vorbestraft ist, haben wiederum gemeinlichlich im hiesigen Fortkuebstahls Wernigerode eine Partie Silberreifer entwendet. Sie wurden deshalb zu je 15 Mk. Geldbuße oder entsprechende Gefängnisstrafe, zum Wertier ab von 1,50 Mk. und zu einer Inhaftstrafe von 1 Woche verurteilt.

6. Die Frau eines Arbeiters hieselbst hat nach ihrem eigenen Geständnis am 4. August v. J. eine andere Frau durch Worte beleidigt. Sie wurde deshalb zu einer Geldbuße von 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis verurteilt. Auch wurde, da die Beleidigung war, auf Publikationsstrafung erkannt.

7. Ein fremder Wäcker, schon vorher der Anklage, einen anderen Wäckergele 14. August v. J. ein Gehirnrischid ein Er wird schuldig befunden u. d. wegen 3 Wochen Gefängnis bestraft.

8. Ein Pferdehändler aus Nordhau in der Steinbergstraße in Elbingerode in 6. zum 7. Februar d. J. ruhestörenden haben. Er wurde aber freigesprochen.

9. Ein Arbeiter aus Elbingerode ist bestraft wegen Verdröhung, Mißhandlung bestraft am 4. Dezember v. J. in Elbingerode mittelst eines gefährlichen Miffers mißhandelt zu haben. Ihn tr Gefängnisstrafe von 2 Monat, auch für konfiskiert erklärt.

10. Ein Fuhrknecht aus Dodelge, steht unter der Anklage, durch mehrere sich einen Vermögensvorteil zu verschpiegelung falscher Thatsachen ein Verbudurch das Vermögen des Gefährten gerode geschädigt zu haben. Er wurde in einem Falle mit 3 Tage Gefängnis

11. Zwei Arbeiter aus Jhenburg, sollen zu Jhenburg den Fortkuebstahler G. Worte beleidigt haben und zwar am 12. Beide wurden schuldig befunden u. sie zu 15 Mk. oder 3 Tage Gefängnis verurteilt.

12. Ein Arbeiter aus Jhenburg schon mehrfach wegen Betrugs, Diebstahls, Fortkuebstahls u. s. w. vorbestraft, soll am 28. Februar d. J. eine Fische im Jhenburger Nevier abgehauen haben, wurde aber wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

13. Ein Handwerksmann und dessen Sohn, beide aus Haffterode, waren angeklagt, einen Einwohner einen Pfosten und Pfeiler entwendet zu haben. Beide Angeklagte wurden des Diebstahls schuldig erkannt und deshalb der Vater mit 3 Tagen, der Sohn mit 1 Tag Gefängnis bestraft.

14. Eine Arbeiterfrau und deren Sohn, beide aus Elbingerode, letzterer schon mehrfach vorbestraft werden

beischuldig, am 4. Januar d. J. sich trotz Aufforderung aus einer fremden Wohnung nicht entfernt und einer anderen Frau mit einem Handfisen an der Hand gefolgt und die Angeklagte auch mit einem harten Gegenstande auf Menschen geworfen, auch eine fremde Frau und den Genarm Köhler beleidigt zu haben. Es wurden verurteilt auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme die Frau wegen das Vergehen mit 24 Mk. oder 8 Tage Gefängnis, wegen der Uebertretung zu 3 Mk. oder 1 Tag Haft, der Arbeiter wegen des Vergehens und der Uebertretung mit 2 Monat und 1 Woche Gefängnis.

15. Ein fremder Brauergeselle, jetzt ohne Domizil ein sehr vielfach wegen Bettelns, Widerhandels, Land freichens u. s. w. schon mit Uebertretung vorbestrafter Mensch erscheint heute aus der Haft vorgeführt wiederum auf der Anlagebank. Er wird heute beischuldig in Jhenburg gebettelt und ruhestörenden Lärm ertrot zu haben. Ihn trifft deshalb eine Haftstrafe von 5 Wochen und Uebertretung die Landespolizeibehörde.

16. Zwei fremde Arbeiterinnen schon mehrfach vorbestraft wegen Bettelns, Landfreichens, Diebstahls u. s. w. sollen am 7. März d. J. in Bedenitz ein Korb entwendet haben und die Eine dem Amtsvorleser Nemeberg und d. n. Amtsbienner in Wasserleben gegenüber sich eines falschen Namens bedient haben. Die Angeklagten wurden aber nicht wegen Diebstahls, sondern wegen Hehlerei zu je 1 Woche Gefängnis, außerdem die Eine noch wegen der Verletzung eines falschen Namens zu 2 Wochen Haft verurteilt.

17. Ein Arbeiter von hier, jetzt ohne festen Wohnsitz, schon sehr viel auch schon mit Zuchthaus vorbestraft, soll der Witwe Epfers hieselbst an einem Tage des Januar d. J. einen Faden entwendet haben. Er ist gefänglich und wird wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Eine Sache wurde auf den 23. d. Mts. verlegt und eine Sache fiel aus, da der Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückgenommen war.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Montag nach Aufhebung der Frühkutschfahrt bei den Ergröberherzoglich Badenschen Herrschaften, eine Spazierfahrt durch die Tiergarten, von welcher die Majestäten um 5 Uhr nach dem Berliner Schloß zurückkehrten. Am Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung im Opernhaus bei. Dienstag Vormittag in der 3. u. 4. Uhr bis 10 Uhr unternahmen beide Majestäten Spazierfahrt. Von dieser zurückkehrten der Kaiser mit dem Oberst nach darauf einige militärische Mittags 12 Uhr bezog sich der General des Gardekorps, F. v. Meerfeldt-Hülse, seinen fünfjährigen Dienstjubiläum sprechen. Der Kronprinz und die General im Laufe des ihre Gratulationen ab. — Nach Abwends aus Rom eingehenden Erläuterungen über die Modalitäten des Papste abzufattenden Besuchs seit worden. Als wahrcheinlich istans auch diesmal die Beobachtung es gewünscht werden wird, wie es lich des Besuchs des deutschen einbart wurde.

nis der bei dem Reichstage eingehaltlich wieder eine große Anzahl ommens mit anderen Nationen zur Silberrertes, um Verlegung der iderhertrages mit Anspfang, wenn tabfetzung der landwirtschaftlichen u. um Annahme der Militärvorlagen unften.

at wird in seinen Arbeiten eine en, die so lange dauern wird, wie die Hierferien des Reichstags. Der Bundesrat wird noch eine Reihe wichtiger Vorlagen, wenn auch nicht ausichstlich auf gesetzgeberischem Gebiet, zu erledigen haben; auch auf letzterem stehen für die nächste Zeit noch wichtige Beschäfte bevor.

Der bekannte deutsche Kritiker Herr Dr. Stuhlmann, welcher Ende voriger Woche in Antwerpen und Brüssel meiste und auch vom König Leopold in längerer Audienz empfangen wurde, hat die Mitteilung gemacht, daß alle über Emla Pascha in Umlauf gestrigen Landesgerichte der Begründung entbehren. Selner fischen Uebereignung nach ist Emla Pascha sicher und wohl aufgeschoben und wärden binnen nicht allzu ferer Frist authentische Nachrichten von ihm in Europa eintreffen.

